

## DA STRAHLT DAS MUSEUM

**Rekord, Rekord:** Die drei Celler Museen – Bomann, Kunst- und Residenzmuseum im Celler Schloss – haben im vergangenen Jahr 112 000 Besucher angelockt, so viele wie seit fünf Jahren nicht mehr.



# Kultur

Neue Presse Seite 20 Donnerstag, 10. Januar 2013



## DA FUNKELT DER BÄR

**Heiß gegessen, glatt poliert:** Erst dann glänzt das Fell der begehrten Berlinale-Trophäen richtig. In einer Charlottenburger Gießerei werden die Bären gerade aus 1250 Grad heißer Bronze geboren.

# „Da gibt es Empathie, nichts abzurechnen“

Gisela Stelly, 20 Jahre lang Ehefrau von Rudolf Augstein, hat einen Familienroman um einen Magazinmacher geschrieben

VON EVELYN BEYER

Die Hauptfigur von „Goldmacher“ wird nach dem Krieg in Hannover Journalist und gibt dann ein Magazin in Hamburg heraus – so wie Ihr späterer Ehemann Rudolf Augstein. Wie viel Augstein steckt in Anton? Anton Bluhm ist teilweise am Lebensweg von Rudolf Augstein entlang geschrieben. Aber er ist eine eigene literarische Figur, auch wenn er Eigenschaften wie Mut, Entschlossenheit und auch ein gewisses territoriales Bewusstsein, als Ausdruck von Macht, mit Augstein teilt. Es ist eine literarische Erforschung und Ergründung der Person Augstein.

**Warum dann keine Biografie?** Tatsächlich hatte mich Rudolf Augstein Anfang der 90er selbst einmal gefragt, ob ich eine Biografie über ihn schreiben würde. Da habe ich gesagt, dass ich das nicht kann, ein solcher Umgang mit Fakten ist nicht mein Metier. Und im Spaß habe ich hinzugefügt: Aber als Romanfigur, das könnte ich mir vorstellen. Später kam mir die Idee wieder in den Kopf.

**In der Hitler-Jugend war Augstein ja tatsächlich, wie Bluhm – aber mit der Nazi-Goldmacherei hatte er nichts zu tun, oder?** Nein. Der alchemistische Versuch der Nazis ist aber authentisch, er hat 1924 am Starnberger See stattgefunden, viel dramatischer als im Roman. Es war eine Produktionsgesellschaft des Generals Ludendorff, die Anteile wurden an die Bayerische und Ruhrindustrie bis zur Hapag-Lloyd in Hamburg verkauft; damit wurde die erste Nazi-Zeitung, der „Völkische Beobachter“, finanziert. Ich habe die Geschichte von Freunden gehört, die mir einen Hügel zeigten: Da habe der Franz Tausend Gold gemacht.

**Wonach haben Sie die authentischen Episoden ausgewählt?** Danach, was mir die Möglichkeit zum Roman zu haben schien. Oder was ein außergewöhnliches Moment in der Geschichte war – wie die Schenkung. Das kann man sich heute nicht mehr vorstellen, dass ein Unternehmer die Hälfte seines Unternehmens an seine Mitarbeiter verschenkt – wie damals Rudolf Augstein.

**Warum fehlt die „Spiegel-Affäre“? Verhaftung und Gefängnis – hat das nicht das Zeug zum Roman?** Das wäre mir zu nah an der Realität gewesen. Da hätte ich in die ganze Dimension der Ereignisse einsteigen müssen, das hätte ich nicht fiktionalisieren können.

**Bringt diese Konstruktion für den Leser nicht reichlich Rätselraten – was ist Fakt, was Fiktion?** Es ist ja ein Familienroman – und wenn Sie da andere anschauen, zum Beispiel Thomas Manns „Buddenbrooks“: Da sind ja auch Mitglieder der Familie Mann eng drin verwoben. In Familienromanen nehmen Autoren eben ihre Familie als Fundament, um dann romanhaft Zusammenhänge herzustellen, die weit über das Familiäre hinausgehen.

**Sie waren 20 Jahre mit Augstein verheiratet – haben Sie Dinge verarbeitet, die Ihnen nah waren?** Etwas, das nicht aus dieser Zeit stammte. Augsteins erstes Theaterstück „Die Zeit ist nahe“, das 1947 in Hannover uraufgeführt worden



**SAGA UM DEN EHEMANN:** Autorin und Filmemacherin Gisela Stelly war 20 Jahre lang mit Rudolf Augstein verheiratet.  
Foto: Rival

ist, habe ich einige Jahre nach seinem Tod in die Hände bekommen – es hieß immer, es sei verschollen. Und die Lektüre hat mich total umgeworfen, berührt und beeindruckt – mit dieser unglaublichen Bravour,

die daraus spricht, der Leidenschaft der Prägung – das ist in Bluhm eingeflossen. Er schreibt ähnlich besessen, zwar nicht an einem Stück, aber an einer Chronik des Untergangs der deutschen Dichter und Denker.

**Es gibt aber keine privaten Details, keine Abrechnung oder Ähnliches?** Nein, Rudolf Augstein ist ein Mann, der für mein Leben große Bedeutung hatte und hat. Da gibt es große Empathie, nichts abzurechnen.

▣ Ihren Familienroman „Goldmacher“ (Arche, 416 Seiten, 24,95 Euro) stellt Gisela Stelly am Freitag um 20 Uhr auf der Cumberlandischen Bühne vor, es liest Thalia-Schauspieler Sebastian Rudolph.